

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 21

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

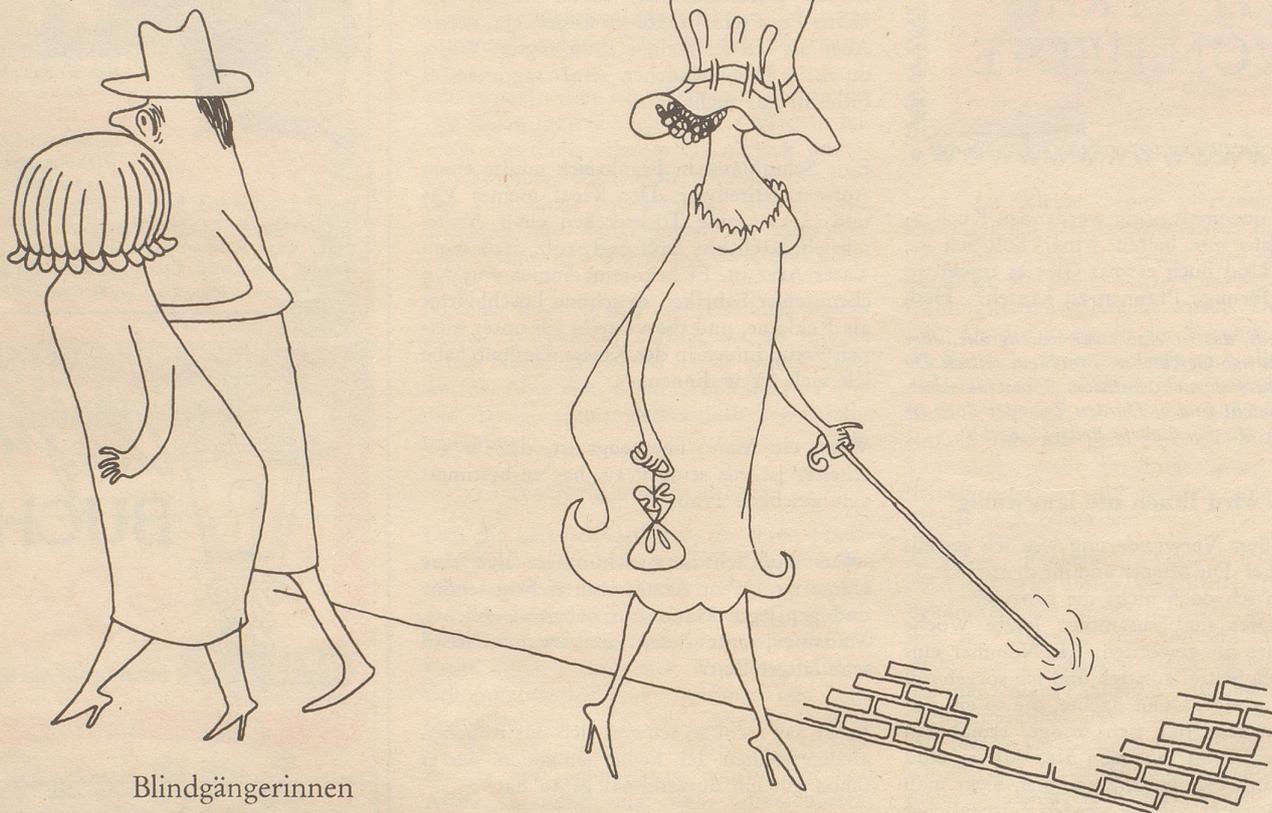
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cayler-



Blindgängerinnen

Anekdoten

Hanns Heinz Ewers, dessen gruseliger und mehrfach verfilmter «Alraune»-Roman sich als glänzendes Geschäft mit der Gänsehaut erwies, befand sich 1914 bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in den Vereinigten Staaten. Das Berliner Auswärtige Amt beauftragte den Autor mit einer Propagandatournee für die deutsche Sache durch die amerikanischen Großstädte. Karl Kraus, seit jeher ein Gegner des snobistischen, monokelbewehrten Ewers, schrieb dazu: «Hanns Heinz Ewers, der zur Zeit in Amerika den Deutschenhaß bekämpft, den er dort hervorruft ...»

Nach einer literarischen Matinée, bei der ein Schauspieler Stellen aus Werken mehr oder minder bekannter Autoren brachte, schrieb Alfred Polgar eine kurze Kritik: «Der

Schauspieler S. sprach gestern Ergötzliches von Curt Goetz, Ergreifendes von Martin Greif und Erbärmliches von Paul Barmen.»

Sam Goldwyn wollte einmal den bekannten Humoristen James Thurber von der Zeitschrift «The New Yorker» für seinen Mitarbeiterstab gewinnen. Er bot Thurber eine Wochengage von 500 Dollar an, aber Thurber, der keine Lust verspürte, für Hollywood zu arbeiten, antwortete, sein Verleger Mr. Ross habe ihm den gleichen Lohn bewilligt. Goldwyn erhöhte sein Angebot auf 1000, dann auf 1500, auf 2000 und schließlich auf 2500 Dollar, erhielt aber jedesmal die gleiche

Antwort, daß Mr. Ross ebenfalls.. Goldwyn wurde die Sache zu dumm, er ließ einige Wochen verstreichen und machte dann dem Schriftsteller und Zeichner ein letztes Angebot, diesmal aber nur auf 1500 Dollar. Thurbers Antwort lautete: «Ich bedaure außerordentlich, aber Mr. Ross hat mir bereits die gleiche Kürzung vorgeschlagen.»

Ein eingebildeter Gentleman fragte eines Tages die englische Schauspielerin Patrick Campbell: «Was, glauben Sie, ist wohl der Grund, daß den Frauen so jeglicher Sinn für Humor fehlt?» «Das hat der liebe Gott absichtlich so eingerichtet», erwiderte die Schauspielerin, «damit wir Euch Männer lieben können, anstatt Euch auszulachen!»

Zum Zweiten Wiener Kongreß, der einberufen wurde, um die internationalen diplomatischen Bräuche zu modernisieren, erklärte der Franzose Jean Rigoux: «Beim Wiener Diplomatenkongreß hat man leider ein sehr aktuelles Problem nicht geklärt, nämlich die Frage, wann die Botschaft eines fremden Landes geplündert und angezündet werden darf.»

In Freundeskreisen unterhielten sich einmal Prof. Freud und Oberrabbiner



Man reißt - o Mensch, nimm es in Kauf! - schon wieder viele Straßen auf.
(Kauf dir ein Kombi-Los und tröste dich mit dem Treffer!)

16. Juni

Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie

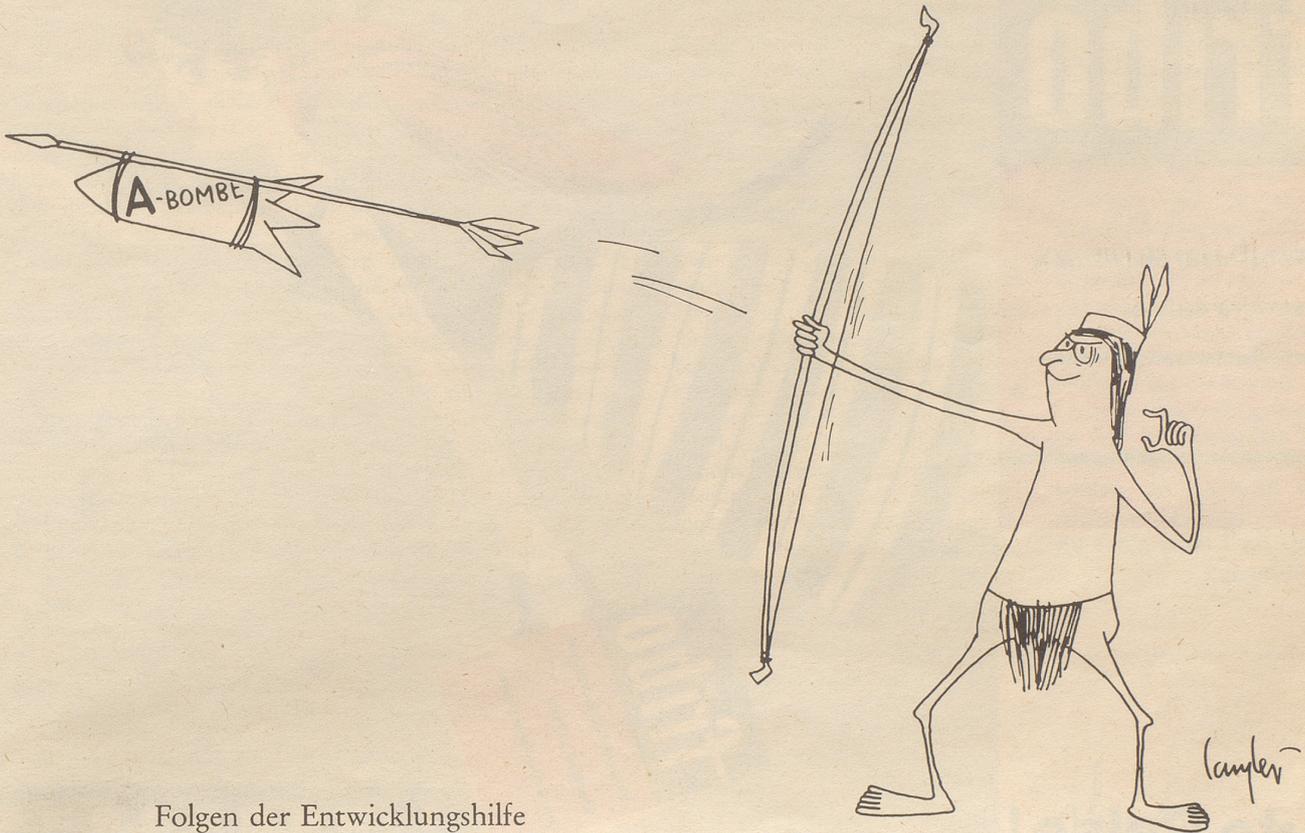
Kenner fahren
DKW!



Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen



Folgen der Entwicklungshilfe

ner Dr. Stephan Wise über die berühmten Männer ihrer Zeit und Dr. Wise meinte, auf der Liste der Berühmtheiten müßte unbedingt der Name Prof. Freuds stehen. Freud wehrte bescheiden ab und meinte, er hingegen sei der Ansicht, die Liste sollte den Namen des Religionsphilosophen Dr. Wise enthalten. Dr. Wise protestierte: «Nein, nein, nein!» Sigmund Freud lächelte: «Herr Doktor, ein «Nein» hätte genügt!»

Im Rahmen einer vom amerikanischen State Department arrangierten Good Will-Tour sprach William Faulkner in Japan vor Tausenden von Studenten. Nicht alle verstanden ihn, aber alle hörten ihm respektvoll zu. Bei einem Vortrag an einer Hochschule erzählte der Schriftsteller eine lustige Geschichte, die er zehn Minuten lang mit allen Details ausmalte. Der offizielle Dolmetscher übersetzte in zwanzig Worten. Brüllendes Gelächter erhob sich. «Wie konnten Sie meine Geschichte mit so wenigen Worten wiedergeben?» wunderte sich nachher Faulkner. «Ich habe Ihre Geschichte nicht übersetzt», gestand der Dolmetscher, «ich sagte einfach: «Mr. Faulkner

hat gerade eine sehr komische Geschichte erzählt. Jeder ist freundlich gebeten, herzlich zu lachen!»

Ein französischer Autor sprach ziemlich abfällig über die «Neue Welle» der jungen französischen Bühnen- und Filmautoren und fragte Marcel Achard, was er davon halte. «Was uns am meisten mißfällt an den jungen Autoren und Regisseuren, mein Lieber, ist hauptsächlich, daß wir nicht mehr zu ihnen gehören.»

Als Gast der Maison Française in New York gab kürzlich der Schauspieler Jacques Charon von der Comédie Française unter anderem eine Episode zum besten. Er erzählte, daß er einmal in Paris nachts in das Theatergebäude wollte, weil er etwas Wichtiges in seiner Gar-

derobe vergessen hatte. «Ich hatte keine Schlüssel, aber ich wußte, daß der Nachtwächter einen Hund hatte. So stand ich an der Türe und bellte. Als ein Polizist vorbeikam, erklärte ich ihm: «ich belle, um den Hund des Nachtwächters aufzuwecken, der dann auch bellen und den Nachtwächter aufwecken wird, der mir dann die Türe aufschließt. Es nützte mir nichts, der Flic verhaftete mich wegen nächtlicher Ruhestörung. Dabei bellte ich wunderbar, aber der Wächterhund hat sein Stichwort verpaßt ...»

Autor und Humorist Milton Berle wollte sich ein Theaterstück ansehen, das ein Freund von ihm geschrieben hatte. Rechts und links von seinem Sitz saßen Damen, die sich so laut unterhielten, daß er dem Dialog nicht folgen konnte; vor ihm saß ein breitschultriger

Riese, der ihm den Ausblick auf die Bühne nahm, und so entschloß sich Berle, in der ersten Pause seine Garderobe zu verlangen und wegzugehen. Aber gerade, als ihm die Garderobenfrau Mantel und Hut hinschob, erschien der Autor des Stückes. Beleidigt sagte er: «Was, Milton, du willst schon gehen?» «Aber wo, keine Spur», beteuerte Berle. «Es gefällt mir ausgezeichnet. Aber du kennst mich doch mit meinen ewigen Erkältungen. Ich sitze im Zug und brauche meinen Mantel.» Er gab der Garderobiere den Hut zurück und sagte mißbilligend: «Ich habe nur meinen Mantel verlangt.» Dann mußte er unter den mißtrauischen Augen des Autors in den Zuschauerraum zurückgehen, sich zwischen die Klatschbasen und hinter den Vierschrötigen setzen und den Rest des Stückes schwitzend im Mantel über sich ergehen lassen. TR

HOTEL ROYAL



BASEL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

Kongress-Haus ZÜRICH

Kongress-Restaurant

Treffpunkt für Lunch und Diner
nach den geschäftlichen
Besprechungen

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. - Machen Sie einen Versuch.

VALVISKA